

Dorchester, den 29. Juli.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Drahtb.) Die Oberste Heeresleitung teilt mit:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erklimmt. Vier Maschinengewehre sind erbeutet. In den Vogesen fanden in der Linie Ringkopf-Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern abend verlorengegangenen Gräben am Ringkopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Mitau und dem Riemien

wurden gestern noch etwa tausend versprengte Russen zu Gefangenen gemacht. Ostlich und südöstlich von Noaan breitet unser Angriff vorwärts; Gonorowo wurde genommen. Nördlich von Seront beiderseits des Narew und südlich von Rastelsz setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort; sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Noaan 2500 Gefangene und sieben Maschinengewehre in unserer Hand. Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow (21 Kilometer westlich von der Fortlinie von Warschau) von uns erklimmt; in der Gegend südwestlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert. (Wiederholt.)

Der österreichische Tagesbericht.

W. Wien, 28. Juli. (Drahtb.) Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind unternahm zwischen Weichsel und Bug und bei Sokal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße. Westlich Zwangorob brach ein feindlicher Vorstoß unter unserer Feuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern ermatete auch der gegen das Plateau von Doberdo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise unterhielten sie noch heftiges Artilleriefeuer. Im Nordosten rafften sie sich nur zu vereinzelt schwächlichen Vorstößen zusammen, die mühelos abgewiesen wurden. In den Kämpfen großen Stils ist somit eine Pause eingetreten. Wie die erste, so hat auch die ungleich gewaltigere zweite Schlacht im Görzischen mit einem vollständigen Misserfolg des angreifenden Feindes geendet, der diesmal in einem ungefähr dreißig Kilometer breiten Ranne zwischen dem Monte Sobotine und der Küste 7 Korps mit mindestens 17 Infanterie- und mobilen Milizdivisionen einsetzte und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubrechen versuchte. Die Gesamtverluste der Italiener sind auf hunderttausend Mann einzuschätzen. Erst die

Geschichte wird die Leistung unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser gewaltigen Schlacht werten. Unererschüttert und unererschütterlich stehen sie noch immer dort, wo sie vor zwei Monaten den Feind erwarteten. Dieses gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heihumstrittenen Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen zur Verteidigung im Südoften der Monarchie gewählten Kampffront.

Ereignisse zur See. Das Flottenkommando verlautbart: Am 27. Juli früh unternahm unsere Leichten Kreuzer und Torpedoeinheiten einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bei Pesaro und beschossen Stationsanlagen, Bahnhöfe, Magazine, Wacht Häuser und Eisenbahnbrücken an dieser Küstenstrecke mit gutem Erfolge. Mehrere Lokomotiven und zahlreiche Waggons wurden demoliert. Das Bahnhofsmagazin in Fano geriet in Brand, der eine starke Explosion zur Folge hatte. Gleichzeitig besetzten unsere See-Flugzeuge den Bahnhof von Ancona, eine Batterie, Kasernen und sonstige militärische Objekte erfolgreich mit Bomben, wobei der Rangierbahnhof sehr stark beschädigt und viel rollendes Material zerstört wurde. In den Naphthatank entstand ein noch auf dreißig Seemeilen sichtbarer Brand. Alle Einheiten sind ohne Verluste eingerückt. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Das Günstigste mit der Folge der Einkünfte der Folge: Der Angriff auf Warschau, welcher auf dem von dem Thronen aller Zeitungen. Aber den ausländischen Zeitungen sind für die folgenden Gründe angeführt: Auch Kopenhagen u. 28. Juli schreibt: für Artikel Menschikows in der Nowoje Wremja wörtlich infolge der Landoffensive von Warschau die Möglichkeit einer Feindankämpfung für Rußland u. gibt auch: Rußland würde gegen Feinde vorkommen, um den Richten für zu bekommen, aber für Rußland würde ein Feind der Abwehrung gleich kommen. Die Deutschen würden große Landstriche, einen unvollständigen Abwehrung u. einen für Rußland gefährlichen Landabstrich andeuten u. jedoch das ganze

Mercanturum vorrücken. Russland wurde von einem und
nicht inspande sein, ein Ocean in eine Flotte zu
insufulten, so daß es auf den Handzettel von China
facultaten würde. Das alte Glucke mit ein Raufgöl
auf's Wasser überg. - Im Timest schreiben über, im
Landrofung der geliebten Fassung der Zeit: (London, 28. Juli) Das militärische Mitarbeiter des Timest
"glaubt, daß es nicht das Meer lesen, auf mit dem Wasser
zu werden, im Meeresbefestigungen gegen die modern
Lagerung der Meereshand zu lassen. Wird
Kriegsministerium für bereit auf Warschau wegzubringen werden.
Es sei möglich, daß die Regierung der russischen Ras-
proben sich bereit auf den Bug zurückgezogen habe. Es
sei dagegen außerordentlich wichtig, daß Warschau erhalten
wird. Der Fall von Warschau würde von besonderer
Bedeutung sein, sowohl für die Russen als für den
Westen. Selbst wenn es dem russischen General gelingen
wollte, den Feinde zu unterwerfen, so würde eine
sehr erfolglose Operation der Russen dadurch für
unbestimmte Zeit verzögert, in die wichtigste Zeit
des Russen, die sie für ihre Operationen gegen Deutschland
bestimmen, würde sich dann in den Händen der Deutschen
befinden. Ein derartiges Resultat würde auf die
Ländergrenzen im Westen einen schweren Einfluß haben.
Dazu vorerfüllt ist nicht auf die Fortsetzung nicht hängt-
wunder, das auf Russland zum Vorteil seiner gekommen
ist, daß man sich maßgebend im Oktober mit den
Feindesverhandlungen beginnen würde. Alle Ereignisse
darauf hin. - Das Wetter war gestern zu
eigentümlich, nicht für denmal weisse Vorhersagen
i. Mitternacht mit Sturm, Regen u. kalter Nebel.
Gegen Abend blühte die Luft, und die größten
Anfangen der Anwesenheit gab: es fiess, es seien
zunehmend freundliche Tage geworden. In dem Son-
derung u. Abende seien nicht die besten Tage aufzu-
nehmen. Eine von ihnen sei es sein unheimlich

fliegen über dem Nibelungen an der Spitze. Aber Rheinwiese bei der
Lustigen, allen Nenden Fünfte von München, da in der
Abendzeit Paraden trotz der Wägen in der Zeitungen,
kein Genaues feindliche Flieger sofort dem Befehl festes
Gebäude aufzusuchen. Nichts als der Weg der Luft
von der Bewegung durch die Luft, aber eine feindliche Flieger
angriff nur zum Glück nicht erfolgt. Ein Opferung von
zwei von Rhein Günstigen würde nicht möglich,
das ist ein Folgebild der "Köbes", sagt der Dichter, "die
ist der so im Harte Rast, die Könter der freiwillig
mitgehen; nicht die der König Rhein Gasse?" - "Ich
ging ja Gasse in der Weg," sagt Köbes, "wenn nur
in sonderbare Galtent mit mir!"

Herr Paul spielen wir für die auf Rhein Gasse, in
für die Bewegung erwarten wir die Gasse. Wie oft
wird es wohl, wenn es im Weg der Gasse für die Gasse
würde, an dem Gasse Gasse haben? Was aber
oft, wie die Gasse für die Gasse.

Kriegsgedanken

Von Ferdinand Bruger

„Des Volkes Stimm' ist Gottes Stimme!“
Schon mancher rief's in edlem Grimme.
Doch, wenn der Böbel sich erhebt,
Dann, arme Gottheit, geht dir's schlecht!

Im Krieg zieht die Tapferkeit — das
Schwert, die Niedertracht — den Dolch.

Von allen Bölskerfünden wird der Selbst-
betrug am schwersten bestraft.

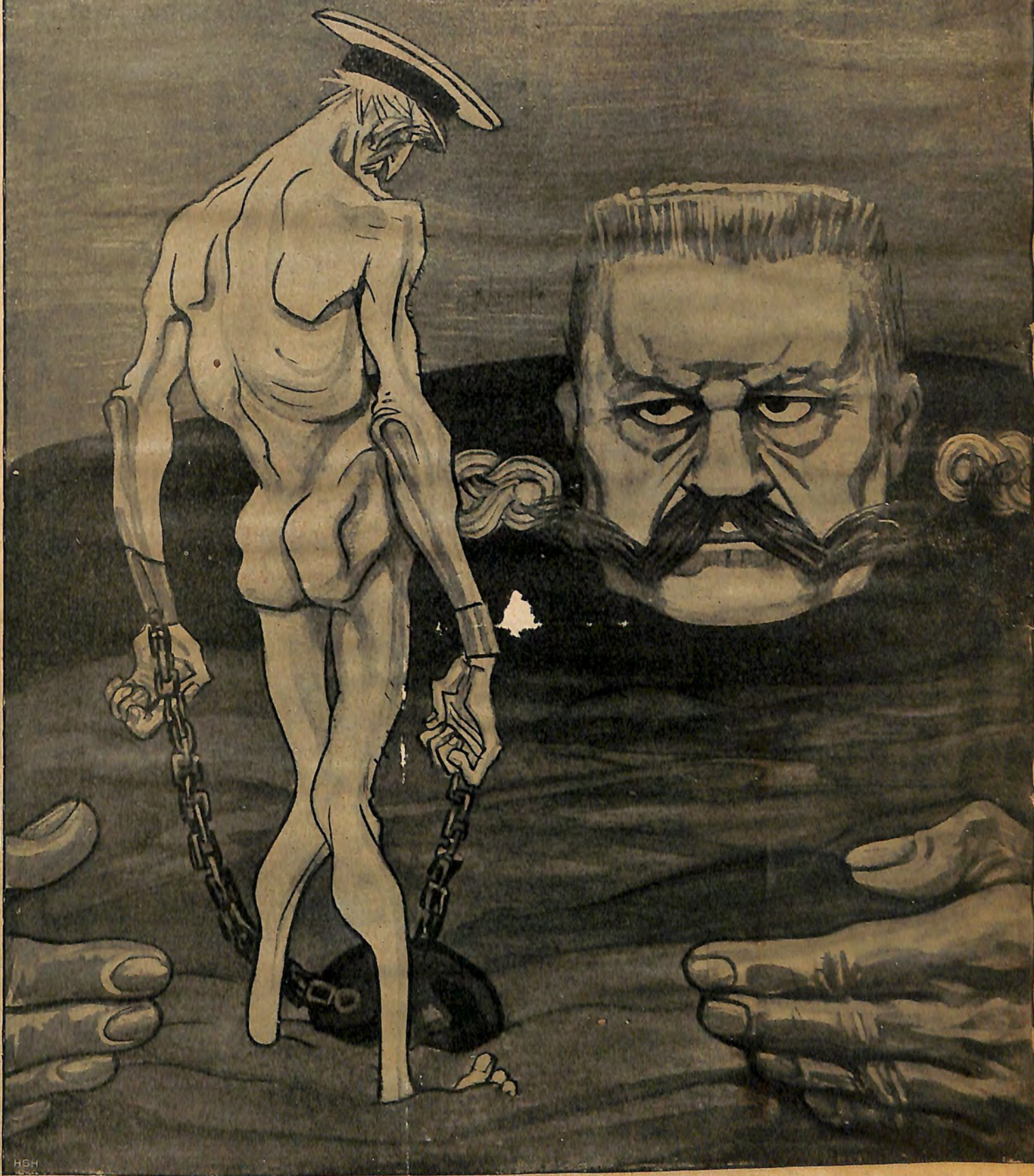
Wenn die „Strafe“ ihre Stimme erhebt,
dann schweigt die Vernunft.

Wie das Genie im Kampf des Lebens,
so reißt das starke Volk erst im Donner der
Schlacht.

Im Krieg droht die Wahrheit, im Frie-
den — lächelt die Lüge.

JOHNSON

FREI NACH SACHA SCHNEIDER



HGH

Das Gefühl der Ohnmacht

(Frei nach Sacha Schneiders
„Das Gefühl der Abhängigkeit“)

Heiterkeitser 19

r. m. Die englische Regierung brachte dieser Tage im Unterhaus einen Gesetzentwurf ein, um den Beginn der Jagd auf Moorhühner vom 12. auf den 5. August zu verlegen. Der Abgeordnete Dalziel erhob Widerspruch dagegen, daß die Regierung sich in einer nationalen Krisis mit solchen Kleinigkeiten befaße.

Wie dankbar werden die Moorhühner Herrn Dalziel gewesen sein und wie sehr werden sie sich ihrer unverkürzten Schonzeit erfreuen. Über den Antrag der englischen Regierung haben wir sicher trotz der ernstesten Zeit sämtliche Hühner gelacht, am meisten natürlich die Moor- oder Sumpfhühner.

Martyrium

» In Mailand sind jetzt von 124 verhafteten Blünderern 103 vom Gericht freigelassen worden. Ihr Trost ist, daß die ersten christlichen Märtyrer ebenso hart haben für ihr Heiligstes leiden müssen. Die Zellen der 103 Entlassenen sollen nicht wieder belegt werden; denn niemand, nicht einmal ein Mutttermörder kann für würdig erachtet werden, die Zellen zu bewohnen, in denen die Hundertdrei von Mailand für ihre Vaterlandsliebe gelitten haben. Vielmehr sollen diese geweihten Räume als Kapellen erhalten werden, zu denen alle italienischen Patrioten an dem Jahrestage der Schlacht wallfahren werden, die in Mailands Straßen gegen die Deutschen geschlagen worden ist. Die Märtyrer selbst aber müßten, wenn auf dem Stuhle Petri noch Gerechtigkeit zu finden wäre, seliggesprochen werden. Da dies aber von dem gegenwärtigen Papst nicht zu erhoffen ist, so soll die Heiligsprechung durch den Erzbürgermeister Nathan erfolgen.

» Der „Corriere della Sera“ schreibt, wenn die Russen Munition hätten, dann würden sie haltmachen; wenn sie keine hätten, würden sie sich zurückziehen, bis sie welche hätten. Gewiß! Und wenn sie dann Munition haben, dann werden sie so lange schießen, bis sie keine haben; dann werden sie sich wieder zurückziehen uß. Man kann dies auch kürzer so ausdrücken: Die Russen werden sich immer zurückziehen. Oder so: wenn die Deutschen und Oesterreicher siegen, dann werden die Russen besiegt werden, und wenn die Russen nicht besiegt werden, dann werden die Verbündeten so lange siegen, bis die Russen besiegt werden. Und wenn die Russen besiegt werden, dann werden sie Schläge kriegen; und wenn sie Schläge kriegen, dann werden sie besiegt werden. Und wenn der „Corriere della Sera“ nicht die Wahrheit sagt, dann lügt er, und wenn er nicht lügt, dann sagt er so lange die Unwahrheit, bis er lügt.

» Unsre Feinde triumphieren! Deutschlands Stern ist im Sinken, so rufen sie jubelnd aus. Die Not, der Hunger und der Durst macht die ehrlichsten Leute zu Verbrechern. Aus Helden werden Schwächlinge, aus Charakteren Speichel-lecker, aus aufrechten Männern kriechende Würmer. Selbst in Bayern schrumpften die männlichen Fäuste zu weibischen Händchen mit der Handschuhnummer 5½ zusammen; gerade die Bayern sind durch den Krieg tief gesunken, denn bayerische Bierbrauereien — verhülle dein Haupt Germania — brauen jetzt Limonade!

m. l. Die Engländer zerbrechen sich den Kopf darüber, wo die deutschen U-Boote ihre Basis haben. Wahrscheinlich seien U-Garnisonen und U-Werften auf dem Meeresgrunde geschaffen worden, was den Deutschen, unter denen es ja bekanntlich Grund-Tüchtige und Grund-Gelehrte gebe, ein Leichtes sein müsse. Ein besonderer Kenner Deutschlands behauptet zwar, das sei ein Grund-Irrtum. Die deutschen U-Boote hielten sich im Innern Deutschlands auf, wo sie auch ihren Ursprung hätten. Er habe schon vor mehreren Jahren einmal von einem berühmten Uland in Schwaben gelesen.

» Eine gewissenlose und verleumderische Presse behauptet, Italien suche krampfhaft nach einem Grund, der Türkei den Krieg zu erklären. Als wenn Italien nicht seit Jahrtausenden das feindliche Übelwollen Konstantinopels zu dulden hätte! Das sogenannte oströmische Reich (schon der Name war eine Beleidigung für Italien!) bedrohte Rom! Und schlimmer als die Tat des Prinzenmörders Princip war die Ermordung Cäsars durch Brutus, der von dem Sultan Soliman II. gedungen war. Der Beweis dafür ist vorhanden. Kein Italiener kann heute beschwören, daß Brutus von Soliman gedungen war; also ist es wahr. Denn wäre es nicht wahr, so könnte es ein Italiener beschwören.

Der Wahrsager

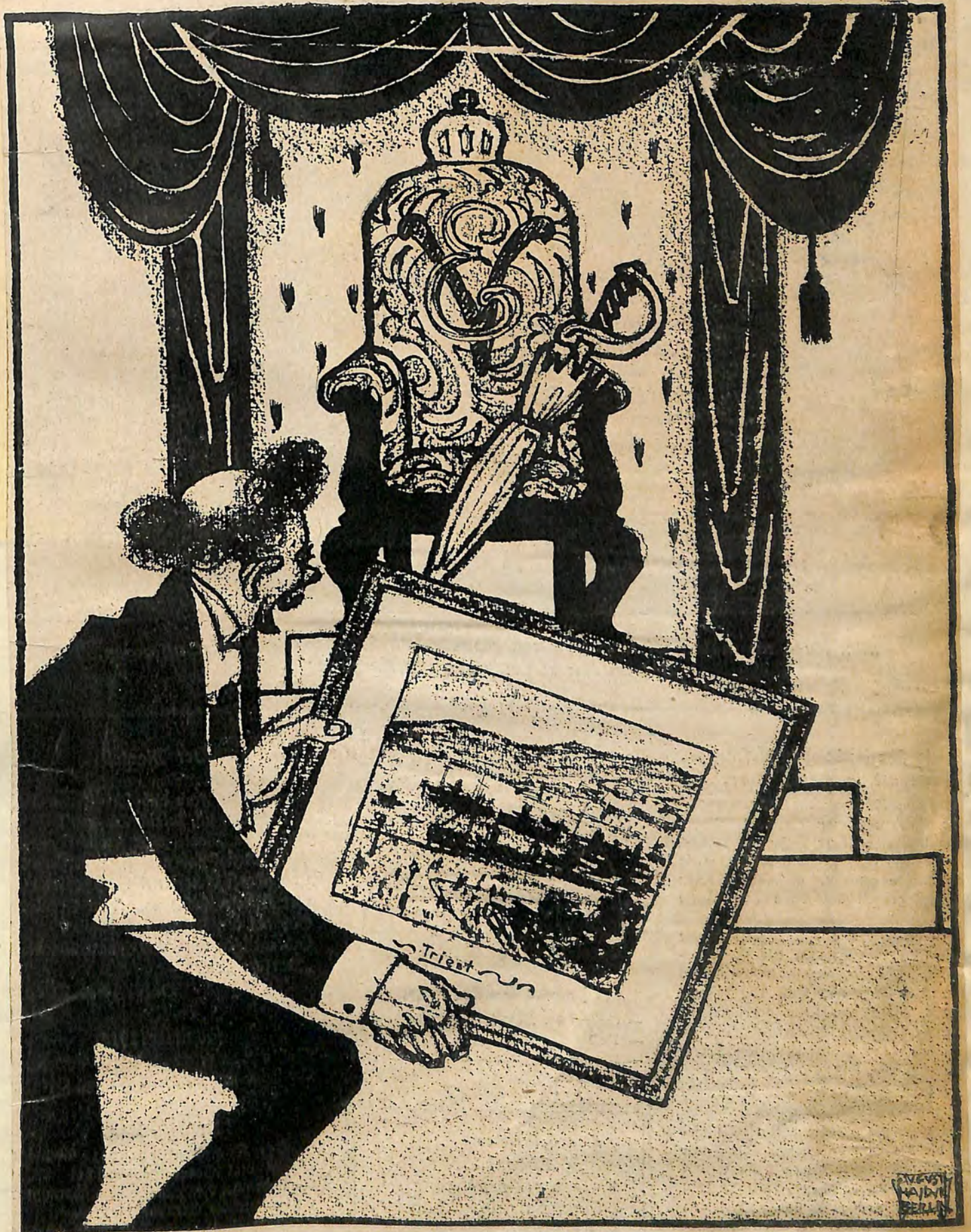
Der lange Großfürst Nikolai
Beginnt jetzt wahrzusagen,
Denn sein Bericht gesteht nun frei
Die jüngsten Niederlagen.
Da reißt sich froh und unverzagt
Der Hindenburg die Hände:
Wenn Nikolai die Wahrheit sagt,
Dann geht's mit ihm zu Ende!

tr.

Bedauerliches, allzu Bedauerliches

tr. Ein englisches Kriegsschiff hat den norwegischen Dampfer „Pallas“ in norwegischen Gewässern angehalten und ihn erst auf den tatkräftigen Widerspruch eines norwegischen Kriegsschiffes freigelassen. England hat sich nun wegen dieses Übergriffs entschuldigt und ausgeführt, es bedaure, daß der englische Kapitän den norwegischen Dampfer festgehalten habe; es bedaure, daß dies in norwegischen Gewässern geschehen sei; es bedaure, daß das norwegische Kriegsschiff interveniert habe; es bedaure, daß der angehaltene norwegische Dampfer deshalb freigelassen sei; es bedaure, daß Norwegen neutral sei. Mehr könne es nicht bedauern. Sollte aber dieses Bedauern der norwegischen Regierung nicht genügen, so sei die englische Regierung bereit, aus ihren großen Vorräten an Bedauern so viel Bedauern nachzuliefern, als Norwegen wünsche. Die englische Regierung habe übrigens die Kommandanten der englischen Kriegsschiffe angewiesen, in Zukunft in norwegischen Gewässern Schiffe nur mit dem Ausdruck des innigsten Bedauerns zu kapern.

Der neue Minister.



Barzilai: Und hier lege ich der italienischen Krone das heilige Triest zu Füßen — das heisst symbolisch!



Beobachtungsposten bei Maison rouge

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler im Felde)



FH 1/5.

In Galizien

F. Heubner

„Was, ein Ei 20 Pfennige . . . ?“ — „Nuuu — harr Soldatche — Post so e Krieg jehst
 Milliarden — werd's kommen auf de swanzig Fennige auch nich drauf an . . .“



Sommerreisende.

In einem Koffer riesengroß
Drei nette Jungen führen los
Mit Sack und Pack im raschen Lauf —
Der Sack liegt drin, das Pack sitzt drauf.

In Rom

Jeder italienische Deputierte, der den Wunsch dazu ausspricht, wird zum Leutnant befördert.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?
Stürzt Rom wohl unter Feuers Flammen?
Es rottet sich im Sturm zusammen,
Und einen Mann, ganz schlicht zu Fuß,
Gewahr' ich dort. Gott dir zum Gruß!
Und um ihn 'rum, welch Abenteuer,
Drängt sich ein Troß, ganz ungeheuer!
Wer ist der staunend Angestiernte,
Für den in Neugier man entbraunt ist? — —
Es ist der einzige Deputierte,
Der noch zum Leutnant nicht ernannt ist!

Wenn!

„Giornale d'Italia“ gibt ein nirgends bestätigtes und auch im amtlichen italienischen Bericht nicht erwähntes Gerücht wieder, daß Italien in den letzten sechs Wochen zwei österreichische U-Boote vernichtet hätte. Das Blatt rechnet aus, wenn dies richtig sei, und wenn Italien alle sechs Wochen zwei österreichische U-Boote vernichtete, und wenn Österreich im ganzen 24 U-Boote hätte, so würden sie alle in 72 Wochen erledigt sein.

Der Schriftleiter des „Giornale d'Italia“, der ein Meister der Rechenkunst ist, rechnet folgendermaßen weiter: Ich würde seit zwei Jahren Großvater sein, wenn mein Sohn oder meine Tochter vor drei Jahren geheiratet hätte und wenn mein Sohn oder meine Tochter vor zwei Jahren ein Kind bekommen hätte und wenn ich einen Sohn oder eine Tochter hätte.